

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 45 (1955)
Heft: 3

Artikel: Ein Appell des Ökumenischen Rates der Kirchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-404327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Appell des Ökumenischen Rates der Kirchen

Wir bringen hier nachträglich noch den Appell zum Abdruck, den die Vollversammlung von Evanston an die Kirchen erlassen hat. Der Zentralausschuss wurde beauftragt, die Erklärung den Mitgliedkirchen zu übermitteln, wenn möglich auch den Kirchen ohne Beziehungen zum Ökumenischen Rat, einschliesslich den Kirchen in der UdSSR und die Kirchen einzuladen, Möglichkeiten zur Übermittlung der Erklärung an die Regierungen ihrer Länder zu erwägen. Sie lautet:

«Die Vollversammlung stimmt folgender Erklärung zu:

1. Gott ist der Gott der Gerechtigkeit und des Friedens und der Herr der Geschichte. Er ruft uns zur Busse. Wenn wir den Blick auf die Probleme dieser verstörten Welt richten, so geschieht es im Gehorsam gegen Ihn und mit den Augen unseres christlichen Glaubens.

In dieser Erklärung beabsichtigen wir nicht, über geschehene Dinge zu richten. Wir möchten vielmehr zur Schaffung einer neuen Atmosphäre beitragen, in der alle Regierungen und Völker einen neuen Anfang machen können.

2. Die Welt ist derart auseinandergebrochen und aufgespalten, dass eine internationale Einigung im Augenblick in grosser Ferne zu liegen scheint. Überall herrschen Furcht und Misstrauen. Schon die Möglichkeit freundnachbarlicher Beziehungen zwischen Nationen wird geleugnet.

Wir glauben, dass es zwei entscheidend wichtige Voraussetzungen gibt, die erfüllt werden müssen, wenn eine Katastrophe vermieden werden soll:

- a) Das Verbot aller der Massenzerstörung dienenden Waffen einschliesslich der Atom- und Wasserstoffbomben, wobei für eine internationale Aufsicht und Kontrolle derart Vorsorge getroffen werden muss, wie sie die Sicherheit aller Nationen zu sichern vermöchte, zusammen mit der fühlbaren Beschränkung aller anderen Rüstungen.
- b) Die sichere Gewissheit, dass kein Land aggressive oder umstürzlerische Aktionen in anderen Ländern unternehmen oder sie unterstützen wird.

3. Wir glauben, dass eine gesunde, internationale Ordnung nur in dem Masse möglich ist, in dem Friede, Gerechtigkeit, Freiheit und Wahrheit gesichert sind.

Wir sind überzeugt, dass der Friede ernstlich gefährdet sein wird, solange das Wettrüsten anhält und solange jede Nation ihre Macht durch Drohung mit militärischer Gewalt oder durch deren Anwendung auszuweiten sucht.

Es ist unsere sittliche Pflicht, den Forderungen der Gerechtigkeit Genüge zu tun, gleichviel, ob in einer bestimmten Nation oder im Beistand für Völker unterentwickelter Länder. Wir erkennen an, dass sich die Hebung der Lebenshaltung in unterentwickelten Ländern entmutigend langsam vollzieht und dass höhere Opfer auf der Seite der reicheren Nationen wesentlich sind. Freiheit bedeutet für den Menschen die Möglichkeit, das, was er in Gottes Augen wert ist, zu verwirklichen und seine gottgegebene Bestimmung zu erfüllen. Alle Nationen haben die Pflicht, für ihre Bürger das Recht zu gewissensmässiger Kritik oder Zustimmung zu sichern. Auch können Achtung und Vertrauen nicht an die Stelle von Furcht und Misstrauen treten, wenn mächtige Nationen nicht das Joch beseitigen, das jetzt andere Nationen und Völker daran hindert, ihre Regierung und die Gestalt ihrer Gesellschaftsordnung frei zu bestimmen. Freiheit und Gerechtigkeit wiederum hängen daran, dass unentwegt die Wahrheit verkündigt wird. Unwahre Propaganda, sei es in Verteidigung nationaler Politik, sei es in Kritik des Verfahrens einer anderen Regierung, wird die internationale Spannung vermehren und kann zum Kriege führen.

4. Der Ökumenische Rat der Kirchen bezeugt Christus als die Hoffnung der Welt. In der Kraft dieser Hoffnung und getrieben von dem Verlangen, bei der Behebung der gegenwärtigen Spannungen zu helfen, macht er folgenden Appell:

- a) Wir richten an die Regierungen und an die Völker den Appell, sie möchten nicht aufhören, miteinander zu sprechen, Groll und Bosheit meiden und nach Wegen suchen, auf denen Furcht und Misstrauen beseitigt werden können.
- b) Wir richten an die Regierungen und an die Völker den Appell, sie möchten ihre Stärke und ihre Mittel dazu verwenden, den friedlichen Bedürfnissen der Bürger ihrer Länder gerecht zu werden und sich vor allem entschieden gemeinsam dafür einsetzen, dass bei den ärmeren und unterentwickelten Ländern eine menschenwürdige Lebenshaltung gesichert wird.
- c) Wir richten an die Staatsmänner und die führenden Vertreter der öffentlichen Meinung sowie an die Presse den Appell, sich

solcher Worte und Aktionen zu enthalten, die geeignet sind, Feindschaft und Hass zu entzünden.

- d) Wir richten an die Vertreter der Kirchen in jenen Ländern, zwischen denen Spannungen bestehen, den Appell zu gegenseitigen Besuchen, damit sie einander und die Länder, in denen sie leben, besser verstehen lernen und auf solche Weise die Bande der Gemeinschaft verstärken und die Versöhnung der Nationen fördern.
 - e) Wir richten an die Kirchen den Appell, sie möchten ihre Glieder ernstlich auffordern, ihre politische Verantwortung zu erkennen, und sie möchten christliche Techniker und Verwaltungsmänner darum bitten, einen Ruf Gottes im Dienst der Organe der Vereinten Nationen zu sehen, die damit befasst sind, den Bedürfnissen der wirtschaftlich und technisch unterentwickelten Länder gerecht zu werden; auf solche Weise können sie eine christliche Haltung der Liebe und des Verstehens für die Lösung der unendlich schwierigen Aufgabe wechselseitigen Beistandes bei der Begegnung verschiedener Kulturen wirksam werden lassen.
 - f) Wir richten an alle Glieder aller Kirchen den Appell, sich zum gemeinsamen Dienst an der Versöhnung durch die Verkündigung Christi als der Hoffnung für die Welt, durch Fürbitte füreinander und durch gegenseitige Hilfe zu vereinigen.
 - g) Schliesslich rufen wir alle Christen an allen Orten dazu auf, den allmächtigen Gott gemeinsam anzuflehen, Er wolle die Regierungen und die Völker auf den Wegen der Gerechtigkeit und des Friedens leiten.»
-